



300'000 Stunden Pfadilager...

...und jede davon ist ein Erlebnis! Tatsächlich verbrachten die Pfadis und Wölfe des Kantons Zug diese fast unglaubliche Stundenzahl diesen Sommer im WOLA oder SOLA. An rund 15 Orten in der Schweiz wurde gezeltet, gebaut, gewandert, gefeuert und dies ohne nennenswerte Zwischenfälle.

"Der Schnitt mit dem Sackmesser ist doch keine Krise!"

Klar ist: Kleine Zwischenfälle passieren und da und dort wird ein Pflaster oder eine kühlende Salbe aufgebracht. Was aber, wenn..... - und hier könnte wohl so ziemlich alles Mögliche und Undenkbare stehen.

(*) Zwischenfälle müssen nicht gleich schwere Unfälle sein. Solche Krisen in einem Jugendverband können vielfältig sein. Das Material ist nicht am Lagerort eingetroffen, plötzlich hat die Hälfte der Kinder Durchfall, ein enger Angehöriger eines Kindes ist gestorben, das Lagerauto ist in einen Unfall verwickelt - alles Situationen in welchen eine Lagerleitung überfordert sein kann und Hilfe benötigt.

(*) Teile dieses Textes entstammen aus dem Artikel "Ein Helfer wäre in zwei Stunden vor Ort", Neue Zuger Zeitung, 1. Juni 2014 (siehe Beilage)

Für alle Situationen und jederzeit hat die Pfadigruppe die Möglichkeit, die Pfadi-Helpline zu kontaktieren. Diese benachrichtigt das Krisenteam der Pfadi Kanton Zug und bespricht die weiteren Massnahmen.

"Wir hatten zum Glück nie einen grossen Fall", sagt Marco Balzarini v/o Balz. Er ist im Vorstand der Pfadi Kanton Zug verantwortlich für das Krisenteam. Eine Handvoll Anfragen erhalte das Krisenteam jährlich sagt Balz. "Meistens ist es mit einem Gespräch erledigt." Ab und zu komme es vor, dass das Krisenteam mit Eltern ein Gespräch führt. "Die Krisenhilfe beschränkt sich in der Regel auf Beratungen aus der Ferne."

Weitere Infos zum Thema ist Fokus im diesjährigen Elternratstreffen - Anmeldung siehe unten.



Liebe Elternräte

Bereits sind die schlammigen Kleider vom SOLA wieder sauber und das Lagermaterial verstaut. Da und dort mag sicher noch die eine oder andere Blache feucht in der Ecke eines Pfadiheims gammeln. Doch spätestens in der ersten Übung nach den Sommerferien wird auch diese noch weggeräumt und das eingetrocknete Hörndli aus dem Kochkessel gekratzt.

Was bleibt sind die unvergesslichen Momente eines Sommerlagers.

An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen des Vorstandes der Pfadi Kanton Zug herzlich bei...

...allen Lagerleitungen für den unermüdlichen Einsatz vor und während der Lager

...allen Lagerteilnehmenden - durch euch lebt die Pfadi!

...allen Elternräten für Rat und Tat

...und vorweg noch: **Danke an alle unermüdlich fleissigen**, welche dann noch die letzte Blache wegräumen. Auch diese oft undankbare Aufgabe wird jemand tun - typisch Pfadi eben!

Adrian Schuler v/o



Anmeldung bis 15. August 2014 senden an Adrian Schuler v/o Inko, Mühlebachstrasse 1A, 6340 Baar, inko@pfadikantonzug.ch.

Anmeldung Elternratstreffen vom 19. August 2014, 18.30 bis ca. 22.00 Uhr in Steinhausen

Ich/wir kommen. _____ (Anz. Personen) Ich /wir sind verhindert, bleiben aber gerne auf dem Laufenden.

Name: _____ Abteilung: _____

E-mail oder Adresse: _____

Programm:

Feedback SOLA, Krisenkonzept, Themen aus den Abteilungen, News aus der Kantonsleitung und dem Vorstand

Weitere Infos (Kroki mit Treffpunkt, etc.) folgen nach dem Anmeldeschluss.

Ein Helfer wäre in zwei Stunden vor Ort

SOMMERLAGER Nun beginnt für Pfadi, Jungwacht und Blauring die Zeit der erhöhten Alarmbereitschaft. Für den Krisenfall sind in Zug eigene Teams auf Pikett.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Die Schlagzeile hat aufgerüttelt: Am Samstag vor einer Woche ist in Duggingen BL eine zwölfjährige Pfadfinderin während einer Übung rund 20 Meter abgestürzt. Sie hat sich dabei schwer verletzt und musste mit einem Helikopter ins Spital geflogen werden. Der tragische Unfall war diese Woche auch in Zug ein Thema. In der Arbeitsstelle von Jungwacht Blauring (Jubla) Kanton Zug am Baarer Bahnhof trifft sich das Krisenteam der Jubla Zug. Gregor Imholz ist Mitglied der Kantonsleitung und dort zuständig für das Krisenkonzept. Zusammen mit vier Kollegen ist er erste Ansprechperson innerhalb der Jubla Kanton Zug, sollte sich ein solcher Fall bei einer der Zuger Scharen ereignen. Deren Leiter sind im Besitz der Krisenteam-Nummer und können sich melden, wenn sie sich von einer Situation überfordert fühlen. Das muss nicht gleich ein Unfall mit einem schwer verletzten Kind sein. Krisen in einem Jugendverband wie der Pfadi oder der Jubla können vielfältig sein. Das Material ist nicht am Lagerort eingetroffen, plötzlich hat die Hälfte der Kinder Durchfall und Fieber, ein enger Angehöriger eines Kindes ist gestorben, das Lagerauto ist in einen Unfall verwickelt, es gibt zwischenmenschliche Probleme unter den Leitern – die Liste möglicher Krisenfälle ist lang. Dennoch bleibt das Telefon von Gregor Imholz in der Regel stumm. Das Ablaufschema, wie in einem Krisenfall reagiert werden müsste, kam unter seiner Ägide nie zur Anwendung.

Pfadi hat neu einen Pikettdienst

«Wir hatten zum Glück nie einen grossen Fall», sagt auch Marco Balzarini. Er ist im Vorstand der Pfadi Kanton Zug und verantwortlich für das Krisenteam. Die Pfadfinder sind ähnlich organisiert wie die Jubla. Allerdings verfügt die Pfadi über eine nationale Notfallzentrale, die anschliessend das kantonale Krisenteam sowie allenfalls Blaulicht-Organisationen informiert. Eine Handvoll Anfragen erhalte das Krisenteam jährlich, sagt Balzarini. «Meistens

Zwischen Action und Sicherheit die richtige Balance zu finden, ist für Pfadi und Jubla immer wieder ein Hochseilakt.

Archivbild
Christof Borner-Keller

ist es mit einem Gespräch erledigt.» Ab und zu komme es vor, dass das Krisenteam mit Eltern ein Gespräch führt. «Ähnlich wie in Schullagern kann es halt manchmal Schwierigkeiten zwischen Kindern und Jugendlichen geben.» Wie bei der Jubla beschränkt sich die Krisenhilfe in der Regel auf Beratungen aus der Ferne. Die Pfadi hat aber im letzten Jahr einen Springer eingeführt. «Weil die Abteilungen miteinander in einem Kantonalen Sommerlager waren, haben wir eine Person auf Pikett gehabt, die innerhalb von zwei Stunden im Lager gewesen wäre», sagt Marco Balzarini. Diesen Dienst hat die Pfadi Kanton Zug für dieses Jahr beibehalten. Allerdings gestaltet sich die Aufgabe heuer etwas schwieriger. Schliesslich gehen die Zuger Pfadi-Abteilungen wieder getrennt ins Lager – und sind entsprechend über die ganze Schweiz verteilt.

Üben mit fiktiven Fällen

Sowohl Gregor Imholz als auch Marco Balzarini betonen, dass das Krisenteam zwar eine wichtige Funktion innehat, dass die Prävention aber weit

wichtiger sei. «Wir legen den Fokus darauf, dass es gar nie zu einer Krise kommt», so Balzarini. So lernen die angehenden Leiterinnen und Leiter in den Ausbildungskursen, wie sie eine Wanderung vorbereiten, wie Lagerbauten zu erstellen sind, aber auch wie man zwischenmenschliche Schwierigkeiten

«Wir legen den Fokus darauf, dass es gar nie zu einer Krise kommt.»

MARCO BALZARINI,
KRISENTEAM PFADI ZUG

löst. Das geschieht auf kantonaler genau so wie auf nationaler Ebene. «Wir bereiten unsere Leiter gezielt und langfristig vor und schulen Risikokompetenz», sagt Andrea Adam, Medienverantwortliche der Pfadibewegung Schweiz (PBS). Diese Schulungen betreffen auch die Kantonsleitungen und deren Krisenteams. So bietet die PBS Medientrainings

an. «Wir spielen fiktive Fälle durch», erklärt Adam. Zum Training gehören auch das Verfassen von Medienmitteilungen oder Auftritte vor Kameras und Mikrofonen.

«Unsere Leiter sind sensibilisiert»

«Wir nehmen jeden aktuellen Krisenfall auf und integrieren ihn in der Schulung», sagt auch Roman Oester, Mediensprecher von Jungwacht Blauring Schweiz. Die Jubla habe ihr Krisenkonzept gerade überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht. «Wir lernen aus jedem Fall», sagt Oester. Das «Lernmaterial» ist allerdings dürftig. Der Zuger Oester arbeitet seit vier Jahren beim nationalen Verband mit Sitz in Luzern. «Und in dieser Zeit ist nie etwas Schlimmes passiert.» Er windet den Jubla-Leiterinnen und -Leitern ein Kränzchen. «Unsere Leiter sind sensibilisiert und gut vorbereitet», sagt er. Trotzdem wird er in den kommenden Wochen besonders wachsam sein. Denn nun gehen viele der rund 28 000 Jungwächter und Blauring-Mädchen in die verschiedenen Lager, genau so wie viele der 42 000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Nur einer spricht

KRISENKONZEPT van. Die Konzepte, wie in einem Krisenfall zu reagieren ist, sind bei der Pfadi und der Jubla praktisch identisch. Ein besonderes Gewicht wird in beiden Konzepten auf Information und Kommunikation gelegt. Denn ein kleiner Unglücksfall kann sich rasch zu einer handfesten Krise entwickeln, wenn wild Informationen fließen und die Gerüchteküche zum Brodeln bringt. Sowohl die Jubla als auch die Pfadi schulen ihre Leiter darauf, dass jeweils eine Person informiert – und sonst niemand. Dieser Grundsatz gilt nicht nur gegenüber der Öffentlichkeit, sondern auch intern. Unbedingt verhindert werden sollen auch Bilder oder Aufnahmen von einem Unfallort oder einer Unglücksstelle – trotz Handy-Zeitalter. In vielen Lagern sind deshalb Handys während der meisten Zeit verboten.

